

auf das Jahr 1932, trotzdem nach den Satzungen ein fünfjähriger Turnus vorgesehen ist. Die Vorverlegung erwies sich als unbedingt notwendig, um zu vermeiden, daß Turner- und Sängertage im gleichen Jahre stattfinden. Als Bewerber traten Berlin, Frankfurt a. M. und Leipzig auf. Nach eingehender Aussprache schritt man zur Abstimmung, deren Ergebnis Frankfurt als Feststadt bezeichnete. Man wird, also voraussichtlich im Goethejahr 1932 eine gewaltige Henschau deutscher Sängere in Frankfurt a. M. versammelt sehen.

Die Leiter der Laufziger Arbeitsämter. Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Sachsen hat als Leiter der neuen Arbeitsämter in der Laufzig folgende Personen zur Ernennung vorgeschlagen: Bauzen: Regierungsrat Reichmann, Leipzig; Stellvertreter Stadtrat Paul Müller, Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bauzen. Ramezn: Herr F. Zergel, Geschäftsführer des Arbeitsnachweises Ramezn; Stellvertreter Stadtrat Paul Mücklich, Ramezn. Böhau: Herr Schulze, Hilfsarbeiter im Landesamt, Meissen; Stellvertreter Dr. Lemmig, Dresden. Neugersdorf: Stadtrat Hahn, Neugersdorf; Stellvertreter Regierungsekretär Lorenz, Dresden. Zittau: Bürgermeister Dr. Fröhlich, Ebersbach; Stellvertreter Herr Bauer, Geschäftsführer des Zentralverbandes der Angestellten, Dresden. Fürs Arbeitsamt Oschatz sind Regierungsrat Zimmermann, Bauzen, als Vorsitzender und fürs Arbeitsamt Annaberg Gewerbeaufsichtsbeamter Karl Müller, Bauzen, als stellvertretender Vorsitzender vorgeschlagen worden.

(Kottmar: Treffen des OVA.) Neben dem Gaubezirks- und Arbeitstagen führt der Gaubezirk Bauzen-Zittau im Gewerkschaftsbund der Angestellten seine Mitglieder und deren Angehörige in Familientreffen zu Frohsinn und Tanz zusammen. Die in den letzten Jahren stattgefundenen Treffen konnten sich stets einer überaus zahlreichen Beteiligung erfreuen. Das diesjährige Treffen führt die Teilnehmer am Sonntag, den 5. August nach dem Kottmar. Der Nachmittag wird in der „Kottmarschenke“ verbracht.

(Jahresbericht des Gewerkschaftsbundes der Angestellten für 1927.) Kurz vor seinem Bundestage, der am 16. bis 19. August in Breslau stattfindet, übergibt der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsbund der Angestellten seinen Jahresbericht der Öffentlichkeit zum Einblick in die Tätigkeit seiner Großorganisation und zur Kritik. Auf 416 Großtafelseiten wird darin zu 153 Einzelfragen die Meinung des Bundes und sein Wirken in sachlicher Weise dargelegt. Jeder Abschnitt für sich allein verdient besondere Beachtung und erfordert Aufwendungen, die nur ein solcher großer Bund mit rund 300 000 Mitgliedern aufzubringen vermag. Der Etat des Bundes betrug 10 Millionen Reichsmark. Die Krankenkassen veranschlagten außerdem 21 Millionen Mark für Krankenhilfe. Stellen wurden 16 674 vermittelt; die eigene Auskunftsstelle 7640 Auskünfte über Firmen, die Stellen ausgeschrieben hatten. Rechtsstreitigkeiten wurden 8124 durchgeführt; die auf dem Prozeßwege erstrittene Gehaltssumme für Mitglieder belief sich auf rund 2 200 000 Reichsmark. Behörden und Arbeitgeberorganisationen werden gern auf das gebotene Material zurückgreifen. Jeder volkswirtschaftlich Interessierte findet darin eine Menge wertvoller Anregungen und sachlicher Aufklärungen.

Ramezn. (Flugsporttag.) Als erste der am vergangenen Sonntag beim Flugsporttag auf dem Flugplatz zum Wettflug abgelassenen Brieftauben des Dresdner Brieftaubenvereins „Saxonia“, an dem über 400 Tauben teilnahmen, ist eine Taube des Herrn Baurat Kunze, Dresden, im Schläge angekommen. Herrn Kunze wurde hierfür die vom Geflügelzüchterverein Ostta gestiftete Plakette ausgehändigt.

Dresden. (Affäre der Schwindler.) Am Montag nachmittag wurden zwei Kaufmannslehrlinge von einem unbekanntem Betrüger um je 250 und 160 Mark geschädigt. Die Lehrlinge, die für ihre Firmen auf dem Postfachamt größere Geldbeträge abgeholt hatten, wurden von dem Täter auf dem Postplatz unter einem Vorwand veranlaßt, ihm in einem Hausflur 500 Mark in Zehnmarkscheinen in größere Geldscheine umzuwechseln. Der Schwindler hat es hierbei in geschickter Weise verstanden, von dem zu übergebenden Betrag etwa 53 Stück Zehnmarkscheine verschwinden zu lassen. Als die Lehrlinge den Betrug merkten, war der Täter bereits verschwunden.

Dresden. (Ungetreuer Lagerverwalter.) Große Unregelmäßigkeiten bei der Firma Seidel u. Kaufmann waren gelegentlich einer kürzlich angestellten Verurteilung der Rüdiger hatte mit der eingeleiteten Verurteilung gegen seine Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis seine Freisprechung erstritten, desgleichen ein Feilenbauer aus der Laufzig, der zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Rüdiger auch mit einem in Dresden-Neustadt wohnhaften Geschäftsmann sich Betrügereien zum Schaden seiner Firma schuldig gemacht hat. Der Geschäftsmann hat bereits zugegeben, rund 140 000 Mark zu Unrecht berechnet und ausgezahlt erhalten zu haben, während Rüdiger 25 000 Mark von ihm bekommen habe. Dieser gemeinschaftliche Betrug wird eine weitere Gerichtsverhandlung beschäftigen.

Birna. (Vor den Zug geworfen.) Am Montagmorgen wurde auf der Bahnstrecke Birna-Lothmen an einem Bahnübergang im Stadteil Copitz ein 21-jähriger Mann aus Posta, dem der Kopf vom Rumpf abgetrennt war, aufgefunden. Man vermutet, daß Selbstmord vorliegt.

Annaberg. (Milchpreiserhöhung im Obererzgebirge.) In einer Versammlung der obererzgebirgischen Landwirte am Sonntag wurde die Erhöhung des Milchpreises um 2 Pfennige das Liter in Aussicht gestellt, da das ungünstige Erntewetter die ohnehin schlechte Lage der obererzgebirgischen Landwirte noch bedeutend verschlechtert habe.

Värenstein. (Die Gemeinde ohne Bürgermeister.) Die Gemeinde Värenstein hat mit der Bürgermeisterwahl ein außerordentliches Pech. Nachdem schon seit langem dem bisherigen Bürgermeister aus ver-

schiedenen Gründen die Führung der Geschäfte entzogen worden war und ein stellvertretender Bürgermeister die Geschäfte der Gemeinde leitete, trat nunmehr der vor acht Tagen gewählte Gemeindebeamte Weber vor Antritt seines Postens von dem Amte zurück, weil er bei seiner Wahl nicht das Vertrauen der Mehrheit gefunden hatte. Nunmehr steht die Gemeinde wieder ohne Bürgermeister da.

Zeithain. (Verurteilter Bürgermeister.) Der Bürgermeister der Gemeinde Zeithain, Richard Hugo Hafertorn, war vom Schöffengericht Niesitz wegen Unterschlagung im Amte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden; zudem erhielt er auch noch eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Gegen dieses Urteil hatte der Verurteilte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, mit der sich am Dienstag die dritte Große Ferienkammer des Landgerichts Dresden befassen mußte. Nach erneuter Beweiserhebung wurde die Berufung Hafertorns verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen Amtsunterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und zugleich der Gerichtsbeschluss verkündet, daß dem Angeklagten eine Bewährungsfrist nicht zugebilligt werden könne, weil die Voraussetzungen hierfür nicht gegeben seien.

Schlettau. (Motorradunfälle.) Ein aus der Richtung Scheibenberg kommender Motorradfahrer wurde durch einen ihm mit vollem Licht entgegenfahrenden Motorradfahrer so stark geblendet, daß er ein hiesiges älteres Ehepaar anfuhr. Die Frau erlitt Verletzungen am Arm und an den Beinen, während der Mann über innere Schmerzen klagte. Beiden wurden die Kleider buchstäblich vom Leibe gerissen. Der schuldige Motorradfahrer, der durch Nichtabblenden seines Lichtes den bedauerlichen Unfall herbeiführte, kam unerkannt davon. — Am Montag stießen an einer Kurve der Hindenburgstraße in Buchholz ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen, die beide die Übersicht wegen eines in der Kurve stehenden Führwerks verloren hatten. Der Radfahrer zog sich neben schweren inneren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung zu und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Motorradfahrer kam mit Hautabschürfungen davon.

## Turner und Sänger

Von Dr. Kälz, Reichsminister a. D.

Die zweite Hälfte des Juli sah in Wien das deutsche Sängertreffen und in Köln das deutsche Turnfest. Es ist gut und nützlich, einen Augenblick rückschauend bei diesen großen Volkskundgebungen in den beiden deutschen Kulturmetropolen an der Donau und am Rhein zu verweilen.

Wir alle wissen, daß in der deutschen Vergangenheit von den deutschen Turnern und Sängern in historisch entscheidenden Augenblicken ein erfrischender und belebender Hauch für unser Volk auszugehen pflegt. Die beiden Feste in Wien und Köln haben gezeigt, daß gerade auch heute, wenn schon unter völlig anderen Verhältnissen ebenfalls eine starke Ausstrahlung von ihnen auf das deutsche Gemeinwohl auszugehen vermag. Die Tatsache der beiden Feste allein, ihr äußeres Bild und ihr Inhalt sind ein überaus erfreuliches Zeichen dafür, daß in Deutschland doch noch nicht alles und alle einem dösen Materialismus verfallen sind. Von den Hunderttausenden der Festteilnehmer haben gewiß die meisten nicht an der besonderen Seite des Lebens, aber diese schlachten und einsamen Menschen hatten monate, vielleicht jahrelang gespürt, um an diesem Gemeinschaftsfest teilzunehmen. Nicht ohne Vergnügungssucht führte die Mehrzahl der Teilnehmer zusammen, deren älteres Leben sich während der Festtage jenseit in sehr bescheidenen Formen hielt, sondern ein natürlicher hohesänbig-deutscher Idealismus und der unwillkürlich aber stark empfundene Drang nach einem gemeinsamen Erleben mit Menschen gleichen Zieles und gleichen Strebens.

Beide Feste waren gewaltige spontane Kundgebungen deutschen Volkstums und deutschen Kulturwillens, und man muß es schon kindisch nennen, wenn ein Teil der Auslandspresse das Fest als eine außenpolitische Geste hinzustellen sich möchte. Beide Feste hatten nicht das geringste Aggressive an sich; im Gegenteil sie standen ganz im Dienst der friedlichen Menschheitsentwicklung; dienen den nationalen Strömungen. Man soll sich doch endlich in der Welt, übrigens auch bei, an die Tatsache gewöhnen, daß die in Österreich und die in Reichsdeutschland lebenden Menschen eben nicht zwei Völker sondern ein Volk mit gleicher Sprache und Kultur, mit gleichem Menschentum sind. Wenn Angehörigen einer guten Familie das dauernde gemeinschaftliche Zusammenleben im Vaterhaus nicht möglich ist, so werden die gegenseitigen Besuche immer einen ganz besonderen Grad der Herzlichkeit aufweisen, und die Sehnsucht nach dem gemeinsamen Vaterhaus wird die Welt der Empfindungen beherrschen. Genau so ist es, wenn sich Angehörige der deutschen Volksfamilie aus den verschiedenen Teilen der Welt bejüngen.

In beiden Festen lag für unser inneres Volksleben eine reiche Symbolik verkörpert. Das Streben nach einem selbstgewählten Ziel, die selbstgewollte Einordnung und Unterordnung in das Ganze zu abgeschlossener Harmonie, die hohe und beglückende Genugtuung, Teilnehmer eines edlen Wettstreites zu sein — wer wünschte nicht, daß das alles sich auch in unserem öffentlichen und politischen Leben in gleicher Stärke finden möchte. Angehörige aller deutschen Stämme und Schichten des Volkes vergessen die Gegensätze, die Spaltungen der Klassen und der Parteien und gehen auf in dem gemeinsamen Ziele, durch körperliche Ertüchtigung seelische Werte und durch Freunde der Seele körperliche Lichtigkeit zu schaffen. Mit Inbrunst möchte man, wenn man diese Gemeinschaft sieht und fühlt, fluchen: ach, wenn es doch immer so bliebe! Die Teilnehmer an solchen Festen können hierzu wesentlich beitragen, wenn sie das Erleben des Festes nicht im Kleinen des Alltags untergehen lassen. Macht und Geschlossenheit der deutschen Turnbewegung, Disziplin und Ordnung, die Freude der Sängere an der Harmonie und ihr Idealismus in der Pflege des inneren Volkstums haben große Teile unseres Volkes während der Festtage zu geschlossenen Körpern anhefter und seelischer Gemeinschaft werden lassen. Das gibt Mut zu der Hoffnung, daß unserm deutschen Volke vielleicht doch noch einmal jenes letzte und größte Erleben dauernd beschienen sein möge, jenes nationale Gemeinschaftserleben, wie es uns im August 1914 auf eine Zeit lang verband, und das man mit Worten nicht schildern, sondern von dem man nur mit Faust sagen kann: „wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nie erlangen.“ In Wien und Köln haben wir dieses Festes einen starken Hauch verspürt.

## Kein Kurswechsel beim Landbund.

Berlin. Auf der Vertretertagung des Reichslandbundes wurden in den Bundesvorsth der frühere Reichsernährungs- und Landwirtschaftsminister Schiele-Schollehne, Dr. Hepp und der märkische Bauerngutsbesitzer Betz hge gewählt. Die drei Vorsitzenden sind gleichberechtigt, doch hat Schiele als Erster Vorsitzender die Stellung eines primus inter pares.

Diese Wahl bedeutet keinerlei Kurswechsel des Reichs-

landbundes, stellt aber mit besonderer Klarheit heraus, daß dieser keineswegs eine Vertretung des Großagrariertums ist: Schiele ist Pächter, Dr. Hepp besitzt ein Gültchen von wenigen Morgen und Betz hge ist, wie schon hervorgehoben, Bauer.

Zur Erhöhung der Schlagkraft des Reichslandbundes ist der Bundesvorstand umorganisiert worden. Er besteht künftig ausschließlich aus den ehrenamtlich tätigen Vorsitzenden der (provinziellen) Landbünde; damit sind die bisherigen dem Bundesvorstande auf Grund von Wahlen angehörige Mitglieder entfallen, und dementsprechend die Herren v. Goldacker, M. d. R., Graf Schwerin-Spendelkow, Stubbendorf, M. d. R., Hilper-Spiegelberg, M. d. L., und Andreas-Kreuznach ausgeschieden.

## Rückgang der Arbeitslosigkeit in der ersten Julihälfte.

Berlin. In der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 1. bis 15. Juli von rund 610 700 auf 579 800, d. i. um 5,1 v. H., zurückgegangen. Bei den männlichen Arbeitslosen betrug die Abnahme rund 28 000 oder 6,4 v. H., bei den weiblichen 2900 oder 1,6 v. H. In der Krisenunterstützung betrug der Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im gleichen Zeitraum 23 900 oder 11,1 v. H. Die Abnahme war bei den Frauen stärker als bei den Männern (27,2 v. H. gegenüber 19,7 v. H. bei den Männern). Der Rückgang in der Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist zu einem Teile auf eine stärkere Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Bauwesen, im übrigen auf den Ablauf der Uebergangsjahresbestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 zurückzuführen.

## Wiederum Daveszahlungen und Betriebsicherheit.

Hamburg. In ihrer Besprechung über das neuerliche Eisenbahnunglück schreiben die „Hamburger Nachrichten“ u. a., die Reichsbahn, die die Daveszahlungen in ihrer ungeheuren Höhe mitteilen müsse, habe nicht Geld genug, um alle notwendigen Verbesserungen schnell durchzuführen. Angefichts der ersprechend anwachsenden Zahl der Todesopfer sollten die Leiter der Reichsbahngesellschaft sich endlich aufraffen und erklären: Wir lehnen die Verantwortung für den geregelten Betrieb der Eisenbahn ab, wenn wir nicht vor Zahlung des Tributs an das Ausland die Mittel erhalten, die wir für die Erhaltung und Modernisierung des Materials für notwendig halten. Mit schönen Trostworten und Beschwern auf die Zukunft sei es heute nicht mehr getan. — Das „Hamburger Fremdenblatt“ erklärt, es sei nicht zu verhehlen, daß bei der schnellen Auseinandersetzung zweier schwerer Katastrophen das Vertrauen des reisenden Publikums zur Sicherheit des Eisenbahnverkehrs wieder einen schweren Stoß erlitten habe. Das Gefühl sei nicht zu unterdrücken, daß die Organisation den berechtigten Anforderungen des Verkehrs nicht in vollem Maße entspreche.

## Südflawien befürwortet den Anschluß Österreichs.

Wien. Aus Agrar wird gemeldet: Das Organ der südflawischen und der kroatischen Wirtschaftskreise, der „Agitator Jugoslovenska Slova“, führt unter dem Titel „Anschluß“ in einem Leitartikel u. a. aus: Wir haben die Anschlußfrage immer mit Wohlwollen begleitet und sie gut geheißert. Von jedem unserer Leute können die Deutschen in Österreich und in Deutschland hören, daß wir für den Anschluß sind. Der Anschluß ist nicht bloß ein Bedürfnis für Österreich und Deutschland, er ist auch ein Bedürfnis für Südflawien und den ganzen Balkan, die ihre wirtschaftspolitische Orientierung früher oder später dorthin richten müssen, wo es ihnen die nationalen und wirtschaftlichen Interessen vorschreiben.

Es ist für uns von größtem Interesse, auf dem Wege des Anschlusses eine unmittelbare Grenze mit dem geeinten Groß-Deutschland zu bekommen.

## Ein Bombenanschlag in der Sofioter Polizeikommandantur

Sofia, 2. August. Dienstag nacht um 12 Uhr explodierte im Hofe der Sofioter Polizeikommandantur eine Bombe, die aber keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Die Attentäter konnten unerkannt entkommen. Der Polizeibericht drückt die Vermutung aus, daß es sich um einen persönlichen Racheakt gegen den Chauffeur des Kommandanten handelt. Nicht weniger wahrscheinlich ist die Annahme, daß mazedonische Kreise der Polizeibehörde eine Warnung zukommen ließen, weil seit der letzten Schießerei die Mörder Protogeroffs in den Händen der Polizei sind.

## Eine Riesenfunkstation im Bau

Oslo, 1. August. Am Dienstag wurde mit der Errichtung einer neuen norwegischen Radiostation begonnen, die bis zum März nächsten Jahres fertig sein soll und als die größte Anlage von Europa bezeichnet wird. Die Masten sollen eine Höhe von 150 Metern haben. Die Wellenlänge 4615 sein, während die Antennenenergie 60 Kilowatt und die Reichweite für Detektoren 130 Kilometer betragen soll.

## 10 000 englische Erntearbeiter für Kanada

London, 1. August. Kolonialminister Amery bestätigte am Mittwoch im Unterhause, daß Vorkehrungen für die Entsendung von 10 000 Erntearbeitern nach Kanada getroffen worden seien. Eine besondere Bekanntmachung wird den Bergwerksdistrikten zugehen, um es Bergarbeitern zu ermöglichen, bei stark herabgesetzten Ueberfahrtskosten sich an der kanadischen Ernte zu beteiligen.

## Höheres Schulgeld in Sachsen.

Vom 1. Oktober ab.

Das Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung vom 30. Juli enthält eine Bekanntmachung über die Erhöhung des Schulgeldes an höheren Schulen.

Danach wird das Schulgeld für die Schüler und Schülerinnen der staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Schulen mit Wirkung vom 1. Oktober